

Die
letzte wolverdiente
Trauer- und Ehren-Pflicht,

Welche

Dem weyland

Hochwol-Edlen, Besten, Großachtbahren und Hoch-
weisen Herrn,

S S R R S

Johann Dünzen,

Ben Lebzeiten berühmten Kauf- und Handelsmann, und dieser Kaysersl.
freyen Reichs-Stadt Hochverdienten Herrn des Rahts,

Ben Seinem seligen Absterben erzeiget ist.



Es ist der Seligverstorbene Herr im Jahr 1679. den 7. Febr. hier in
Breimen von fürnehmen und angesehenen Eltern gebohren.

Der Vater war der Wol-Ehrenfeste und Fürachtbare Jo-
hann Dünze, fürnehmer Kauf- und Handelsmann hieselbst.

Die Mutter die Viel-Ehr- und Tugend-begabte Frau
Metta Schwartzens.

Der Groß-Vater Väterlicher Seite ist gewesen der Wol-
Ehrenfeste und Wolfürnehme Engelbert Dünze, ansehnlicher
Kauf- und Handelsmann hieselbst.

Die Groß-Mutter die Viel-Ehr- und Tugendbegabte Frau Tibke Prallen.

Der Ueber-Groß-Vater war der Ehrenfeste und Fürachtbare Johann Dünze,
fürnehmer Kauf- und Handelsmann allhier.

Die Ueber-Groß-Mutter, die Viel Ehr- und Tugendbegabte Frau Metta
Schwartzens.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seite ist gewesen der Wol-Ehrenfeste und Füracht-
bare, auch Wolfürnehme Henrich Schwartzens, angesehenener Kauf- und Handelsmann,
und des hiesigen Löblichen Collegii der Aelterleute würdiges Mitglied.

Die Groß-Mutter war die Viel Ehr- und Tugendbegabte Frau Catharina
Meyers.

Von diesen wolbenannten Seinen fürnehmen Eltern ist der seligverstorbene
Herr in aller Gottesfurcht und Christlichen Tugenden erzogen, auch des Ends gar früh-
zeitig in die hiesige Lateinische Schule gesandt; woselbst Er bis ad Secundam Classen ge-
kommen, hernach aber zur Kaufmannschafft gewiedmet, weswegen Er sich auch nach
Holland begeben, allwo Er in die Sechs Jahre in allen zur Kaufmannschafft nöthigen
Wissenschaften sich fleißig geübet, und darauf die fürnehmsten Handels-Städte der Nie-
derlanden nicht allein besucht, sondern auch eine Reise nach Engelland gethan, und
demnechst in verschiedenen Städten Deutschlands sich eine Zeitlang aufgehalten, bis Er
im Jahr 1700. glücklich wieder bey den werthen Seinigen angelanget.

Darauf hat Er im Jahr 1704. den 16. September sich mit der Viel Ehr- und Tu-
gendreichen Jungfer Anna Hollers, weyland T. T. Arnold Hollers / bey Lebzeiten
fürnehmen Kauf- und Handelsmanns, und Frau Ilfabe Velrichs ehelichen Jungfer
Tochter verehlichet; welche Ehe denn auch sehr vergnügt und glücklich gewesen, auch von
dem Allerhöchsten mit 5. Leibes-Erben gesegnet worden, als da sind:

1) Jungfer Metta, welche 1705. den 3. Aug. gebohren und in dem siebenden Jah-
re ihres Alters wieder verstorben. 2) Ein todtgebohrnes Töchterlein.

3) T. T. Hr. Arnold Dünze, beyder Rechten wolgewürdigter Doctor, und fürneh-
mer Advocatus, welcher im Jahr 1708. den 24. Jun. gebohren und im Jahr 1735. den 12. Jun.

sich mit der Wol-Edl. Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Jungfer **Henrietta Hebelia** von **Aschen** / weyland Herrn **Henrici** von **Aschen** / beyder Rechten wol-meritirten Doctoris und fürnehmen Advocati, und der Wol-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen **Frauen Hebelia Meiers** Ehelichen Jungfer Tochter in die Ehe getreten, welche Ehe denn zwar höchst-vernünftig gewesen, aber zum größten Schmerzh der hochfürnehmen Angehörigen nicht lange bestanden, indem wolgedachte **T. T. Frau Henrietta Hebelia Dünzen**, geborne von **Aschen**, den 11ten April 1736. dieses Zeitliche verlassen und in die selige Ewigkeit versetzt worden; aus welcher Ehe gleichwol der seligverstorbene Herr einen Enckel, Namens **Johann Dünzen** gesehen, welcher 1736. den 5ten April gebohren und zum größten Vergnügen der Hochangesehenen Anverwandten aufwächst.

4) **T. T. Herr Johannes Dünze**, beyder Rechten wolgewürdigter Doctor und fürnehmer Advocatus, welcher im Jahr 1712. den 21. Maji das Licht dieser Welt erblicket.

5) Ein Sohn **Henrich**, der im Jahr 1715. den 24. Julii gebohren, und im vierdten Jahre seines Alters wiederum verstorben.

Nachdem nun der Seligverstorbene Herr viele ansehnliche bürgerliche Officia mit vielem Ruhm bekleidet, als beyder Diaconie, Zahl-Commiffariat, denen Stadt-Wällen, Röheder-Cammer, Rothen Waisenhaus, Schützen-Walle, Isabees Basihause und so ferner, ist Derselbe im Jahr 1718. den 8. Decemb. zum Mitglied eines Hoch-Edl. und Hochweisen Rathes erkohren, in welcher Würde und denen dabey Ihm aufgetragenen Ehren-Ämtern Er dermassen treu, aufrichtig, behutsam und unverdrossen sich betragen, daß so wol Ein Hochweiser Rath, als die ganze löbliche Bürgerschaft ein besonderes Vergnügen darob allezeit verspühren lassen.

So viel nun sonst des seligverstorbenen Herrn Wandel und Lebens-Lauf anlangt, ist allen denen, welche Ihn zu kennen das Vergnügen gehabt, gnugsamlich bekandt, daß Er die Pflichten eines gottesfürchtigen, gewissenhaften und ehrlichen Mannes zu allen Zeiten vollkommen zu erfüllen, und in allen Gottes Ehre zu befördern, dem Vaterlande nützlich zu seyn, und seines Nächsten Bestes zu besorgen sich mit besondrem Fleiße angelegen seyn lassen. Die güldne Aufrichtigkeit strahlte aus allen seinen Thaten hervor, und gieng mit vieler Leutseligkeit und löblicher Demuth gepaaret. In seinen Amts- und Haus-Geschäften war Er jederzeit unverdrossen, ordentlich und fürsichtig, ein treuer Vorsteher und embsiger Berthätiger der Gerechtigkeit und Billigkeit; gegen die Nothleidende erwies Er sich mildthätig, fürnehmlich aber hat Er so wol öffentlich, als daheim seinem Bundes-Gott eifrigst und ehrerbietigst gedienet.

Dannhero es sehr zu wünschen, daß der Allerhöchste Desselben theures Leben noch auf eine grössere Anzahl von Jahren, wenn es mit seinem heiligen Rathschluß bestehen können, verlängern mögen.

Es war der seligverstorbene Rathsherr von ziemlich-fester und etner solchen Leibes-Constitution, Krafft welcher Er durch die Güte des Allerhöchsten einer stetigen Gesundheit sich zu erfreuen und die Hofnung ein annoch höheres Alter zu erlangen gehabt hat. Allein vor etwa 4 Jahren überfiel Denselben unvermuthlich ein heftiger Schwindel benebst einer Berührung vom Schlagflusse am Haupte. Ob nun zwar diese Zufälle durch angewandte Vorsorge dergestalt überwunden wurden, daß die vorige Gesundheit wieder herstelllet zu seyn schiene; so haben dennoch dieselbe etwas nachgelassen, welches die gewöhnliche Munterkeit zu einigen Zeiten benahm. Wie nun vor etwa 9. Wochen einige Anzeigungen des vorhin erlittenen Schwindels und vielfältig stecbende Schmerzen am Vor-Haupte wechselsweise sich einstellten; so ist ungeachtet aller angewandten Hülf-Mittel und Vorsorge die erfolgte Schlafsucht nicht zu verhüten gewesen, sondern es hat dieselbe vielmehr allgemäglich dergestalt überhand genommen, und die Lebhaftigkeit sammt den Leibes Kräften also verzehret, daß auf eine zulezt gänzliche Beraubung derselben am nachstverwichenen Donnerstage den 13. Julii des Morgens gegen 7. Uhr eine sanfte und selige Entschlafung erfolget, nachdem Er seine Lebens-Zeit gebracht auf 62. Jahre, 5. Monathe und 6. Tage.

Der verbliebene Körper ist darauf den folgenden Montag, welcher war der 17. Julii dieses 1741. Jahres, unter volkreicher und ansehnlicher Begleitung zu seiner Ruhe-Kammer in Ansgarii Kirche getragen.

Dem seligverstorbenen Herrn des Rahts zum schuldigsten Nachruhm, und der Hochleydtragenden Frau Wittwen/denen beyden Herrn Söhnen, wie auch sämtlichen hochfürnehmen Anverwandten zu einigem Trost und Andencken hat dieses ausgefertigt

HENR. HEISEN,

Eloq. & Poet. Prof. P. O. Bibliothecat. & Pädagog.

Der Gerechte kommt um, und es ist niemand, der es zu Herzen nimmt, und die frommen Leute werden weggerasset; ohne daß jemand darauf Acht hat, daß der Gerechte vor dem Uebel weggerasset wird. Er kommt zum Frieden, sie ruhen auf ihren Schlafstätten; ein ieglicher, der richtig vor sich wandlet. Jes. LVII. 1, 2.



Wer in Gerechtigkeit zu wandlen sich bestrebet,
Dem kommet stets der Tod zu recht gewünschter Zeit.
Der Himmel ist ihm lieb, wo man Gott ewig lebet,
Und keine Last auf Lust den bittren Vermuth streut.
Selbst der Gottlosen Tod eilt oft zu ihrem Glücke.
Ein Achab ist verkauft, nur Bosheit zu begehrt,
Und übt an Naboth aus verzweifelt schlimme Tücke;
Doch bleibt das Strafgericht in vollem Laufe stehn.

Hast du auch, spricht der Herr zu seinem Knecht, geschauet,
Wie kläglich Achab sich verstellt, und Busse thut?

Weil er denn wieder sich eine Mauer bauet,

So gehe es ihm selbst bey seinem Leben gut.

Er sehe nicht den Mord der vielen Leibes-Erben,

Und seines Weibes Schmach mit eignen Augen an.

Er soll von Feindes Hand im freyen Felde sterben,

Wenn er noch König ist, und Kriege führen kann.

Hiskias zeigte aus Hochmuth seine Schätze,

Und damit wurden sie für Babels Raub erklärt:

Doch seine Frömmigkeit verschob dies Strafgesetze,

Diemeil er lebete, blieb alles unverseht.

Es kam Josias nicht des Herren Zorn verbitten,

Und die Gefangenschaft der Juden wenden ab.

Darum begibt er sich mit flügelschnellen Schritten

Vor diesem Unheylsturm in seiner Väter Grab.

Behmühtigst siehet man ganz Juda sich geberden.

Ein unvergleichlicher Regente fällt im Streit,

Der von ihm ohne Noth muß angefangen werden,

Und stürzt sich in den Tod bey früher Jugendzeit.

Und dennoch wurde ihm ein ungleich größrer Jammer

Durch längre Lebensfrist zu Theil geworden seyn.

Dagegen öffnete sich seine Ruhe-Kammer,

Und ließ ihn zum Genuß des steten Friedens ein.

Gerechte! Klagt denn nicht. Die Allmacht will euch decken.

Es ist umsonst, daß euch der Sternen blasses Licht

Mit Unglückschwangrem Schein versucht zu erschrecken.

Der Herr raht euch davon, bevor der Zorn einbricht.

Wie, wenn verdickter Dunst das Blau der Luft umschwärzet,
 Und niedriges Gewölk das Wetter nahe rückt,
 Der treue Hirte nicht mit seinen Schafen scherzet,
 Hergegen in den Stall sie jaget, stößet, drückt:
 So reißet auch die Hand des grossen Seelenhirten
 Euch aus der Welt, die reis zur Strafe ist, hinweg,
 Der Himmel selbst soll euch beschirmen und bewirthen,
 Und dahin bringt das Grab durch einen sichern Steg.
 Wenn Henoch wird der Welt, die nur verführt, entführt,
 So kommt die Sündflut bald, und kühl die geile Brunst.
 Wenn jetzt ein Heiliger sich durch den Tod verliehret,
 Entzieht Gott ebenfalls ein Zeichen seiner Gunst.
 Wer aber merckt darauf? Wer faßet es zu Herzen?
 Ach! niemand, der nicht selbst gerecht und heilig lebt,
 Und durch Wohlthätigkeit den Unfug kan verschmerzen,
 Wodurch der Frevelmuth sich über ihn erhebt.
 Hilf Herr! wie wenige sind deren übrig blieben?
 Die Ungerechtigkeit gewinnt Ueberhand.
 Pracht und Verschwendung wird so ungeschent getrieben,
 Daß Gottes Zorn vorlängst darüber ist entbrannt.
 Man höret Kriegs-Geschrey in unsren deutschen Grenzen.
 Das Mordschwerdt ist bereits in Schlesien gezückt.
 Und was vor Mühe auch, den Frieden zu ergänzen,
 Bis jetzt wird angewandt, sie bleibet unbeglückt.
 Wer muß, hochweiser Herr, Dich denn nicht glücklich schätzen,
 Da Dir zu einer Zeit die Ruhe wird geschenkt,
 Worin die Wangen sich mit Thränensalz benetzen,
 Weil alles sich mit Macht zum schweren Kriege lenckt?
 Du ruhest nun in Gott: Du bist zum Frieden kommen,
 Dem nichts irdisches die Wage halten kann.
 Gleichwie ein sanfter Schlaf Dich hat der Welt entnommen,
 So nimmt Dich jetzt das Grab zum süßen Schlummer an.
 Der Sündentilger hat, wie er ins Grab geleet,
 Die Gräber seines Volcks geheiligt und versühnt.
 Wenn die Verwesung hat das Böse abgefegert,
 So ist der Same da, der unverweslich grünt.
 Erwarte denn der Zeit, verklärter Himmels-Bürger!
 Dein Jesus kommet bald, und strahlt mit Lebenschein
 Zum finstren Grab hinein: der blasse Menschenwürger
 Und letzte Feind, der Tod, wird bald besieget seyn.

Bremen,

gedruckt bey sel. Hermann Christoph Jani, des Edl. Gymnasii Buchdruckers
 Wittwe, 1741.